

Metaethik

Ringvorlesung: „Einführung in die Philosophie“

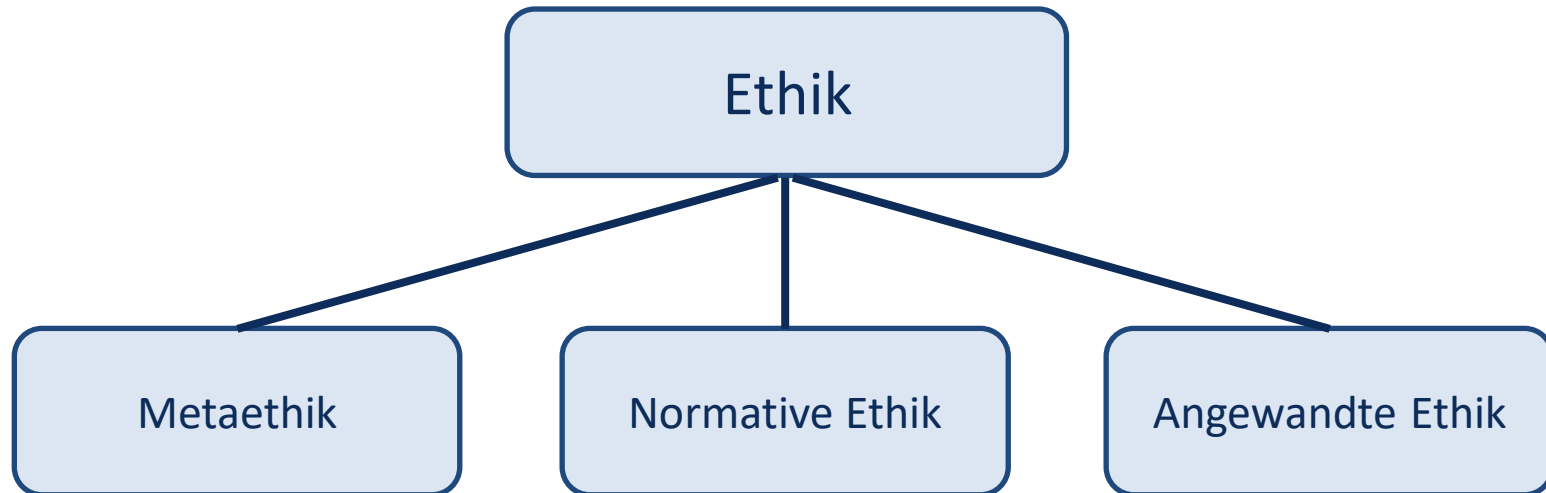
13.01.2022

Daniele Bruno (daniele.bruno@uni-potsdam.de)

Metaethik

- 1) Verortung der Metaethik in der Ethik allgemein
- 2) Grundfragen der Metaethik
- 3) Realismus
 - 1) Theistischer Realismus
 - 2) Naturalistischer Realismus
 - 3) „Robuster“ Realismus
- 4) Anti-Realismus
 - 1) Non-Kognitivismus
 - 2) Error Theory
- 5) Moral und Relativität
- 6) Literaturhinweise etc.

Verortung & Einführung



Ein paar (hoffentlich) objektiv wahre Sätze

- a. Die Hauptstadt von Deutschland ist Berlin.
- b. Wasser siedet bei 100° Celsius.
- c. Immanuel Kant wurde am 22. April 1724 geboren.
- d. Die kleinste vierstellige Primzahl ist 1009.



Sätze ohne objektiven Wahrheitsanspruch

- e. Reich mir mal das Salz, bitte.
- f. Oh man, nicht der schon wieder.
- g. Du bist die Beste!
- h. Die Spree ist links vom Reichstagsgebäude.



Aber was ist mit diesen Sätzen?

- i. Wenn man etwas versprochen hat, dann sollte man es auch tun.
- j. Tierversuche sollten aus moralischen Gründen grundsätzlich verboten werden.
- k. Es ist ungerecht, wenn zukünftige Generationen die Kosten des Klimawandels alleine tragen müssen.
- l. Kinder haben ihren Eltern stets Respekt entgegen zu bringen.

Drei Grundfragen der Metaethik

- 1) Semantische Frage
Wie bestimmt sich die Bedeutung von moralischen Sätzen?
- 2) Metaphysische Frage
Gibt es moralische Tatsachen, und wenn ja, welcher Art sind sie?
- 3) Epistemologische Frage
Können wir moralisches Wissen erlangen? Und wenn ja, wie?

Moralischer Realismus

Theistischer Realismus

Was moralisch richtig und falsch ist, hängt davon ab, was den Menschen von Gott befohlen worden ist.

- Lange dominante Position in der Moralphilosophie
- Kompatibel mit einfachen Erklärungen von:
 - Verpflichtender Natur von Moral (Pflichten als Befehle)
 - Motivierender Wirkung von Moralurteilen (Folgen für Leben nach dem Tod)
 - Möglichkeit moralischen Wissens (Offenbarung)



Moses Receiving the Law on Mount Sinai - Benjamin West (1784)

Theistischer Realismus - Probleme

- 1) Die Position beruht auf voraussetzungsreichen und mittlerweile sehr kontroversen theistischen Prämissen.

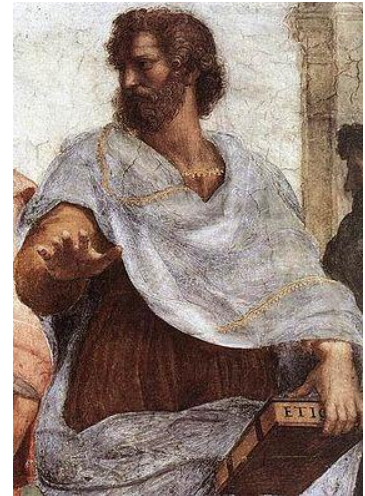
- 2) *Eutyphron-Problem*: Wenn Gott sich als Ursprung der Moral frei entscheiden kann, was gut und was schlecht ist, inwiefern kann man noch sinnvollerweise von Gott selbst als gut sprechen?
 - Was unterscheidet Gott von einem willkürliche Vorschriften machenden Diktator?

 - Problem schon lange ernst genommen. Vgl. auch sog. *Intellektualismus* im Mittelalter und der frühen Neuzeit.

Naturalistischer Realismus I

Moralische Tatsachen sind Tatsachen über natürliche Sachverhalte.

- Genauer: Jedes moralisches Prädikat M lässt sich reduzieren auf ein natürliches Prädikat N.
- Einfachstes Beispiel: Moralisch richtig zu sein, heißt einfach, Wohlergehen zu maximieren.
- Nota bene: Die *normative* These, dass wir moralisch gesehen alleine Wohlergehen maximieren sollen, ist auch mit anderen Theorien als naturalistischem Realismus kompatibel:
 - Möglichkeit eines theistisch begründeten Utilitarismus



Aristoteles – Ausschnitt aus: Die Schule von Athen - Raphael (ca. 1510)

Naturalistischer Realismus II

- Kandidaten für natürliche Sachverhalte, die als Reduktionsbasis in Frage kommen:
 - 1) Maximierung von Wohlergehen (Utilitaristischer Naturalismus)
 - 2) Fakten über die menschliche Speziesnatur (Aristotelischer Naturalismus)
 - 3) Soziologische Fakten über kulturell vorherrschende Moralvorstellungen (Naturalistischer Kulturrelativismus)
- Moralischer Naturalismus erlaubt eine unkomplizierte Antwort auf die epistemologische Frage. Dazu hat er, je nach vorgeschlagener Reduktionsbasis, auch Ressourcen, eine Erklärung moralischer Motivation zu liefern.

Naturalistischer Realismus – Probleme I

- Das *Argument der Offenen Frage* (*open question argument*) – G.E. Moore (1903)
- Der naturalistische Realismus behauptet, dass die Aussage: „Handlung H ist M“ die gleiche Bedeutung hat wie die Aussage „Handlung H ist N“.
- Es scheint aber immer eine offene Frage zu sein, ob eine Reduktion von M auf N richtig ist:
 - „Ich weiß, dass H Wohlergehen maximiert, aber ist H auch gut?“
 - Vgl.: „Ich weiß, dass er ein Junggeselle ist, aber ist er auch verheiratet?“

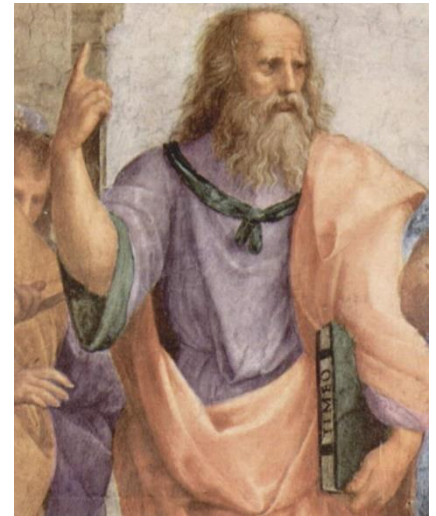
Naturalistischer Realismus – Probleme II

- Das *Argument aus der Vielfalt* (argument from relativity) – J.L. Mackie (1977)
- Es gibt eine große Diversität der Moralvorstellungen, sowohl zwischen Individuen als auch zwischen Kulturen und Epochen.
 - Vgl: I. Kinder haben ihren Eltern stets Respekt entgegen zu bringen.
- Laut dem Naturalismus ist Wissen über moralische Sachverhalte einfach Wissen über empirische Sachverhalte, das wir auf normale Weise über unsere Sinne wahrnehmen.
 - Warum aber gibt es dann diese hartnäckigen Uneinigkeiten im Bereich der Moral, die auch nicht durch mehr empirisches Wissen aus der Welt zu schaffen scheinen?

„Robuster“ Realismus

Moralische Tatsachen sind nichtnatürliche Tatsachen.
Sie existieren unabhängig von der physikalischen Welt und stehen in keinem kausalen Verhältnis zu ihr.

- Auch bekannt als *Platonischer Realismus* oder auch einfach verkürzend als *moralischer Realismus*.
- Platon (*Politeia*): Die *Form des Guten* bestimmt, was gut und schlecht, richtig und falsch ist
- Idee: Nicht physisch basierte Tatsachen sind uns schon aus dem Bereich der Mathematik bekannt. Es handelt sich bei moralischen Tatsachen einfach um Tatsachen einer eigenen Art, für die es keinen theologischen Rahmen braucht.



Platon – Ausschnitt aus: Die Schule von Athen - Raphael (ca. 1510)

Robuster Realismus – Probleme

- Das *Argument aus der Absonderlichkeit* - J.L. Mackie (1977)
- Die Art von Tatsachen, an die der Robuste Realismus glaubt, scheinen in mehrererlei Hinsicht einzigartig und besonders erklärungsbedürftig zu sein:
 - 1) Motivationale Dimension
 - Wie können Tatsachen, die in keinerlei kausalem Zusammenhang mit uns stehen, motivierende Kraft auf uns ausüben?
 - 2) Epistemologische Dimension
 - Wie können wir Wissen über Tatsachen gewinnen, wenn nicht durch eine Form der kausalen Interaktion mit ihnen?

Anti-Realismus

Non-Kognitivismus

Moralische Aussagen drücken keine Propositionen,
sondern bestimmte Einstellungen der Sprechenden aus



Breakfast Table Political Argument –
Norman Rockwell (1948)

Propositionen und Propositionale Inhalte

- *Proposition*: Der „Inhalt“ eines wahrheitsfähigen Satzes – Propositionen können wahr oder falsch sein.
- Die gleiche Proposition kann durch verschiedene Sätze ausgesagt werden:
 - b. Wasser siedet bei 100° Celsius.
 - b* H₂O geht bei 100° Celsius vom flüssigen in den gasförmigen Aggregatzustand über.
- Manche Sätze haben *keinen* propositionalen Inhalt:
 - e. Reich mir mal das Salz, bitte.
 - f. Oh man, nicht der schon wieder.
 - g. Du bist die Beste!

Non-Kognitivismus

Moralische Aussagen drücken keine Propositionen, sondern bestimmte Einstellungen der Sprechenden aus

- Moralische Sprache ist also laut Non-Kognitivismus der Natur nach nicht tatsachenbasiert.
- Demnach entfällt jede metaphysische Frage nach der Natur moralischer Tatsachen ebenso wie die Frage nach der Möglichkeit moralischen Wissens.
- Non-Kognitivismus bietet eine einfache Erklärung der motivationalen Wirkung von Moralurteilen.



Breakfast Table Political Argument – Norman Rockwell (1948)

Formen des Non-Kognitivismus

Emotivismus (A.J. Ayer 1936):

- Moralische Aussagen drücken Emotionen der Ablehnung oder Zustimmung aus

Präskriptivismus (R.M. Hare 1982):

- Moralische Aussagen drücken Imperative aus

Norm-Expressivismus (Allan Gibbard 1990):

- Moralische Aussagen drücken die Einstellung der Akzeptanz einer bestimmten Norm aus.

Skeptizismus vs. Quasi-Realismus I

- Skeptische Spielart des Non-Kognitivismus (A.J. Ayer, Wiener Kreis):
 - Die Idee einer „Wissenschaft der Moral“ ist grundsätzlich fehlgeleitet. Wir täten besser daran, unseren theoretischen (nicht unbedingt alltäglichen) Umgang mit der Moral zu überdenken.
 - Hintergrund: Szientistisches Weltbild, insb. sog. *Verifikationismus*
 - Grundidee: nur Sätze, die sich anhand von empirischen Beobachtungen verifizieren lassen, sind überhaupt sinnvoll und wahrheitsfähig.

Skeptizismus vs. Quasi-Realismus II

- Quasi-Realistische Spielart des Non-Kognitivismus (Simon Blackburn 1993):
 - An der Art und Weise, wie wir normative und angewandte Ethik betreiben ist nichts grundlegend falsch.
 - Idee: Die Regeln, welche die Angemessenheitsbedingungen der durch moralische Sprache ausgedrückten Einstellungen bestimmen, sind der Form nach hinreichend ähnlich zu den Regeln, die Wahrheit und Falschheit in einer kognitiven, tatsachenbasierten moralischen Sprache bestimmen würden.
 - Deshalb können wir, solange wir nicht explizit Metaethik betreiben, einfach „so tun“ als ob ein robuster Realismus war wäre.
 - Quasi-Realismus ist der Form nach am klarsten kompatibel mit Formen des Norm-Expressivismus.

Non-Kognitivismus: Probleme I

- Non-Kognitivismus droht, moralischen Dissens wegzu erklären.

- Szenario 1:

A: „Schokoladeneis ist das leckerste!“

B: „Nein, Erdbeereis ist das leckerste!“

- Szenario 2:

A: „Abtreibung ist moralisch verwerflich“

B: „Nein, Abtreibung ist moralisch erlaubt!“

Non-Kognitivismus: Probleme II

- *Das Frege-Geach Problem* (Geach 1965)
- Sätze stehen aufgrund ihres propositionalen Inhaltes in logischen Verhältnissen zueinander. Dies lässt logisches Schließen aus Sätzen zu.
- Dies scheint aber auch mit moralischer Sprache möglich. Vergleiche:
 - 1) Wenn die Tötung anderer immer moralisch falsch ist, dann ist aktive Sterbehilfe moralisch verboten.
 - 2) Die Tötung anderer ist immer moralisch falsch.
 - 3) Also ist aktive Sterbehilfe immer moralisch verboten.
- Der Non-Kognitivismus steht vor der Herausforderung, die Gültigkeit solcher Schlüsse zu erklären.

Error Theory

Moralische Aussagen sind zwar wahrheitsfähig,
jedoch durch die Bank weg falsch.

- Die Error Theory gesteht zu, dass moralische Aussagen darauf abzielen, eine existierende moralische Realität abzubilden. (Mackie 1977)
- Sie bestreitet aber, dass es diese Realität gibt.
 - Vgl. Aussagen über Astrologie. Die Sprechenden meinen hier, mehr als Wünsche o.ä. auszudrücken, irren sich jedoch.
- Zugeständnis: Manche Fiktionen können sehr hilfreich sein, und sollten vielleicht gar nicht aufgegeben werden.



Mädchen mit totem Kanarienvogel –
Jean-Baptiste Greuze (1765)

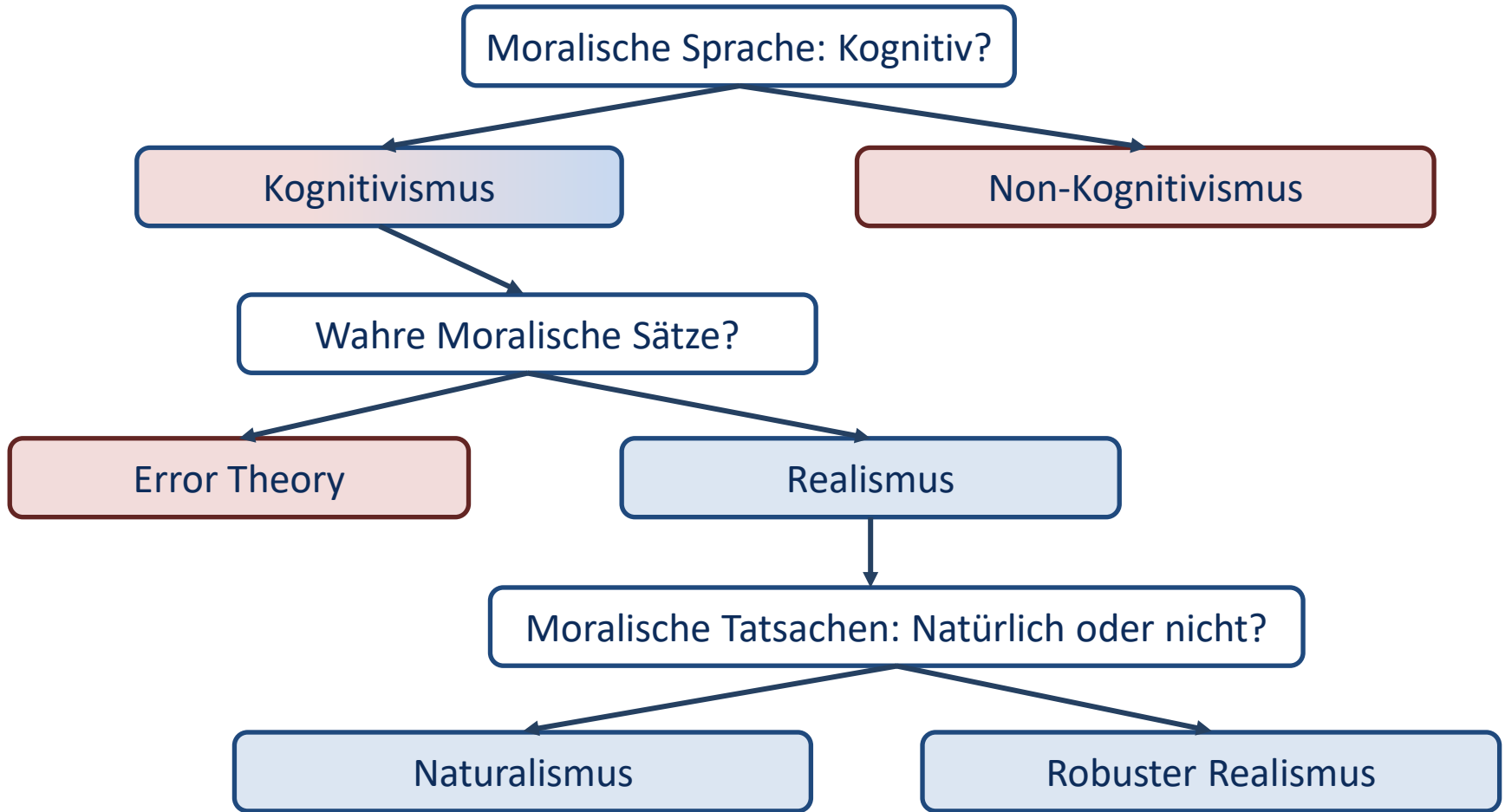
Error Theory – Probleme I

- *Das Normative Problem für die Error Theory* (Dworkin 1996):
- Laut der Error Theory ist es die Aussage „Man soll kleine Kinder nicht aus Spaß foltern“ genauso falsch wie die Aussage „Die Erde dreht sich um den Mond“.
 - Dies widerspricht einfach grundlegend unseren Intuitionen.
- Herausforderung an die Error Theory: Alle Prämissen in den Argumenten für die Error Theory müssen mindestens so plausibel sein wie die Aussage „Man soll kleine Kinder nicht aus Spaß foltern“ – das scheint schwer einzulösen zu sein.

Error Theory – Probleme II

- *Das Problem der internen Widersprüchlichkeit:*
- Laut der Error Theory trifft Folgendes zu:
 1. [Folter ist moralisch verboten] ist ein falscher Satz.
 - 1.* Es ist wahr, dass Folter nicht verboten ist.
- Die Error Theory scheint aber ebenso auf Folgendes festgelegt:
 2. [Folter ist moralisch erlaubt] ist ein falscher Satz.
 - 2.* Es ist wahr, dass Folter nicht erlaubt ist.
- 1* und 2* stehen im Widerspruch zueinander. Um diesen zu vermeiden, muss die Error Theory entweder zeigen, dass der Widerspruch nicht problematisch ist, oder aber, dass 1.* nicht aus 1. folgt oder 2.* nicht aus 2. folgt.

Zusammenfassung



Moral und Relativität

Objektivismus / Relativismus / Subjektivismus

- Eine weitere Möglichkeit, die Objektivität der Moral zu verneinen, besteht darin, ihr ihre Allgemeingültigkeit abzusprechen. Moralurteilen seien demnach allein relativ zu Überzeugungen von Individuen oder Kulturen zu bewerten.
- Was bestimmt, wie eine Person S handeln soll?
 - 1) Subjektivismus: Die Normen, an die S selbst glaubt
 - 2) Relativismus: Die Normen, die in der Kultur von S vorherrschen
 - 3) Objektivismus: Normen, die von S und ihrer Kultur unabhängig sind
- Diese Frage lässt sich (fast) unabhängig von der Frage nach der richtigen metaethischen Theoriefamilie beantworten.
 - Theistischer Realismus: Universelle vs. kulturspezifische Befehle
 - Naturalismus: Aristotelischer vs. kulturelrelativistischer Naturalismus
 - Non-Kognitivismus: Quasi-Realismus vs. relativistische Formen

Objektivismus / Relativismus II

- Wichtige Motivation für den Relativismus:
 - Erklärung der Existenz von grundlegendem moralischen Dissens zwischen Kulturen (*Argument from Relativity*)
- Wichtige Motivation für den Objektivismus:
 - Erklärung der Möglichkeit von echtem moralischen Dissens zwischen Individuen aus unterschiedlichen Kulturen.
 - 1) A: „Es ist moralisch gefordert, dass Kindern ihren Eltern gehorchen“.
B: „Nein, dies ist nicht moralisch gefordert!“
 - 2) A: „Der Reichstag ist links von der Spree!“
B: „Nein, ist er nicht!“

Objektivismus / Relativismus III

- Ein nicht so gutes Argument für den Relativismus: Es wäre intolerant und wertimperialistisch, anderen seine eigenen Wertvorstellungen aufzuoktroyieren.
- Toleranzgebot ist kompatibel mit Objektivismus:
 - TOLERANZ: Handle im Umgang mit anderen Kulturen stets so, als ob deine eigenen ethischen Ansätze falsch, und ihre richtig sein könnten.
- Toleranzgebot ist möglicherweise sogar inkompatibel mit Relativismus:
 - 1) *Extensionales Problem*: Tatsächlich kann laut dem Relativismus Toleranz keine allgemeingültige Norm sein. Ob man tolerant sein sollte, hängt für Relativisten davon ab, ob die eigene Kultur Toleranz einfordert oder nicht.
 - 2) *Begriffliches Problem*: Toleranz als Akzeptanz des putativ falschen, welches im Relativismus überhaupt nicht als falsch gelten kann.

Literaturhinweise etc.

Literaturhinweise etc.

- Ein Literaturverzeichnis zu den in der Vorlesung genannten Texten finden Sie in einem separaten Dokument auf Moodle.
- Dort finden Sie ebenfalls eine Übersicht über ausführlichere Einführungen in das Feld der Metaethik.
- Bei weiteren Fragen: daniele.bruno@uni-potsdam.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!